

Dresdner Volkszeitung

Verlagsbüro: Dresden,
Laden & Comp., Nr. 1268.

Organ für die Interessen des gesamten werktätigen Volkes.

Hauptredaktion:
Göbe, Kersch, Dresden

Abonnementspreis einschließlich Frachtposten monatlich 22,00 M., durch die Post
bezogen vierteljährlich 66,00 M., unter Kreuzband für Deutschland monatlich
85,00 M., Einzelnummer 1,00 M.

Jahresleitung: Weltenerplatz 10. Tel. 25281.
Erscheinungszeit: montags bis 12 bis 1 Uhr.
Geschäftsstelle: Weltenerplatz 10. Tel. 25281.
Geschäftszeit von 7 Uhr morgens bis 5 Uhr nachm.

Anzeigenpreis: die 9 gespaltene Hauptzeile 6,00 M., Familienanzeigen
4,50 M., die 8 gespaltene Reklamazeile 24,00 M. Bei mehrmaliger Ausgabe
Ermäßigung. Anzeigen sind im Voraus zu bezahlen. Ohne Verpflichtung
zur Aufnahme an vorgezeichneten Tagen. Für Briefniederlegung 1 M.

Nr. 116

Dresden, Freitag den 19. Mai 1922

33. Jahrg.

Italien und wir

Von Erwin Barth

Zu den und ehemals feindlichen Ländern gehört auch Italien. Es ist nötig, hinsichtlich Italiens eine besonders scharfe Betonung auf das „ehemals“ zu legen. Das italienische Volk von heute läßt nirgends Spuren von Feindseligkeit gegenüber Deutschland und die Deutschen erkennen. Stimmungsgewinn wird es gegenwärtig von der Enttäuschung über seine Kriegsergebnisse, besonders über Frankreich, beherzigt. Das italienische Volk ist aus dem Kriege mit einem sehr großen Schaden zurückgekehrt. Das Land befindet sich in materieller und Wirtschaftlichkeitsnot und ist, wohl infolge der durch heftige soziale Stöße gestört.

Italien ist ein Land mit großem Geburtenüberschuß. Vor dem Kriege, im Zeichen allgemeiner Prosperität der Weltwirtschaft, konnten ungezählte Massen italienischer Arbeiter im Auslande Brotwerb und Gelegenheit, die Angehörigen in Ruhe durch Geldsendungen zu unterstützen, finden. Zwar wandert die Welt heute mehr denn je nach Waren, aber der Hunger und die ungeliebte Friedensmühseligkeit sind wie freßender Brand im industriellen Rückwerk und hindern seinen normalen Gang. Der Genosse *Traglia* saate auf dem jüngst in Rom abgehaltenen Gewerkschaftsfongreß, daß Italien rund um Millionen Arbeitslose und Neurbeiter stünde. Das ist für ein industriell noch verhältnismäßig schwach entwickeltes Land eine Misere. Man beargwöhnt in Italien vielen Arbeitern, die früher in Deutschland gearbeitet haben und sich sehnen, wieder bei uns Beschäftigung finden zu können.

Die allgemeine Verarmung der Welt hat natürlich auch den Fremdenstrom nach Italien zusammengebrochen. Die deutschen Zehntausende der großen Zahl deutscher Reiseführigen nach Italien müssen ungestraft bleiben, weil die Politikanten sich nach Italien hin nur von einer kleinen Anzahl deutscher Reiseführer werden können. Das Gros der früheren deutschen Reiseführer, der gebildete Mittelstand, ist wirtschaftlich schon geworden und fällt bößig aus.

Italien ist also von den guten Göttern ebenso verlassen, wie die andern europäischen Länder. Nur der Rüstungsboom hat mit strotzender Gesundheit und autem Arbeit zurückgehalten. Was dieser Götze dem italienischen Staate kostet, ist nicht im Finanzhaushalt des Landes zu lesen. Italien würde gewiß gern die Riesenschuld militärischer unproduktiver Ausgaben vermindern und die Arme abbauen. Aber der Nachbar Frankreich hält 800 000 Soldaten auf den Beinen und nach Angaben englischer Militärs eine Luftflotte, die stärker ist als die aller übrigen europäischen Länder zusammengekommen. Frankreich denkt nicht an Abrüstung. Das hat es in Washington deutlich ausgesprochen, und der britische militärische Ratgeber der französischen Regierung, Herr „Affessor“ Anson aus Berlin, lieferte noch bis in die letzten Tage das Material für die Begründung der französischen Rüstungen. Ein bis an die Zähne bewaffneter Nachbar ist ein Finken und der mit der Gebietsregelung an der Adria die höchste unzufriedene Nachbar Angoskavien mit seinem Heere zur Rechtfertigung zur Aufrechterhaltung eines großen stehenden Heeres.

Das kostet ein Geldvermögen. Das Land ist aber verhältnismäßig arm. Die Steuern, die besonders auf dem Grundbesitz lasten und die Lebenshaltung empfindlich verteuern, reichen nicht genug ein. Die Steuerkraft des italienischen Volkes ist viel zu schwach, um den Luxus einer teuren, großen Armee ohne Schaden tragen zu können. Der Stand der italienischen Valuta drückt das deutlich aus. Sie ist die schlechteste von allen Staatswährungen und die schlechteste im Kreise der lateinischen Währungen. Vor dem Kriege stand das italienische, belgische, französische und schweizerische Geld auf gleichem Werte. Am 13. Mai 1922 aber mußten bezahlt werden: 1 Franc für 17,40 Lire, für 1 Schweizer Franc 11,50 Lire, für 1 französischen Franc 1,74 Lire, für 1 belgischen Franc 1,58 Lire, für 1 spanischen Peseta 2,96 Lire.

Der Krieg hat in Italien noch große soziale und innerpolitische Sorgen erzeugt. Die kleinbürgerliche Wirtschaft des Landes hat die Arbeiterbewegung radikalisiert. Das soziale Temperament neigt an sich leicht zum Radikalismus. Die sozialistische Bewegung Italiens ist ins soziale Wasser getrieben worden. Allerdings hat die kommunistische Bewegung dort ebenso wie bei uns schon längst ihren Höhepunkt überschritten, aber sie ist immer noch heftig und sie hat im *Fascismo* (Faschismus) eine Reaktion ausgelöst. Die Faschisten sind die ersten Faschisten geworden und sind die ersten Faschisten geworden. Sozialismus und Kommunismus als einseitig — mit brutaler Gewalt alle Feindungen der modernen Arbeiterbewegung angriffen. Es verachtet kein Tag, das ist nicht übertrieben — ohne daß Gewerkschaftsbüros, Gewerkschaftshäuser, Arbeitervereine und in Brand gesetzt oder demoliert werden; meist finden dabei blutige Kämpfe statt. Die schon vielen Arbeitern das Leben gekostet haben. Die Regierung ist gegen den Faschismus ohnmächtig, weil die Polizei hat nicht selten ohne Widerstand ihre Waffen an die Faschisten abgeliefert, wenn sie ausgeschickt wurde, diesen Faschisten zu entziehen. Die Faschistenbewegung ist eine gefährliche und verheerende Ursache der bei uns ohnmächtigen kommunistischen Bewegung. Sie unterhalten eine kommunistische Bewegung, deren Mitglieder gegen den Faschismus vertrieben sind und den blutigen Terror gegen die moderne Arbeiterbewegung durch unblutige zielbewusste Streikführung ergänzen. Dieser Bürgerkrieg in Permanenz,

den die Regierung dulden muß, verschärft die sozialen Konflikte. Daraus kann leicht eine katastrophale Saat aufgehen.

Trotz dieser schlimmen Auswüchse des Auszugs von Meinungsverschiedenheiten muß betont werden, daß das Volk im tiefsten Grunde freundlich, liebenswürdig, hilfsbereit und heiter ist. Diesen Wesenszügen verleiht es auch dem Deutschen nicht, der ins Land kommt. Im Gegenteil. Ich habe soviel Beweise von besonderen Aufmerksamkeit gegenüber Deutschen sammeln können — und nicht einen einzigen von Feindseligkeit oder Feindschaft — daß ich von einer warmen Sympathie des Volkes für das heutige Deutschland sprechen muß. Das trifft für die Volksschichten zu. Gleichzeitig ist eine tiefe innere Abneigung gegen Frankreich überall offen erkennbar, die auch schon zu sehr peinlichen Ausritten der Volksmenge gegen französische Würdenträger geführt hat.

Die offizielle Politik Italiens ist allerdings anders eingestellt. Trotz den gelegentlichen Samtpföndchen für Deutschland hält die Regierung strikt die Partei des Weltfriedens und Verstoßes. In manchen Dingen, wie in der Behandlung des beschlagnahmten deutschen Eigentums, zeigt sich die offizielle Politik Italiens womöglich noch unversöhnlicher als die der übrigen Ententestaaten. Bis heute hat die Regierung noch nicht eingesehen, daß damit der Wiederherstellung normaler Beziehungen zu Deutschland schwere Hindernisse bereitet werden. Es soll nicht verkannt werden, daß Italien allerdings vielerlei Rücksichten auf die übrigen Ententestaaten zu nehmen hat. Rücksichten, die sich aus seiner politisch-geographischen und aus seiner künftigen wirtschaftlichen Lage ergeben. Der unparteiische Fremde, der eine größere Distanz von den Dingen hat, muß jedoch erkennen, daß sich die Volkstimmung weit von der offiziellen Politik der Regierung entfernt hat. Diese Divergenz muß ausgeglichen werden.

Vielleicht entsteht in Italien bald eine neue innerpolitische Konstellation. Und vielleicht ist die Zeit schon sehr nahe, daß die Sozialisten sich an der Regierung beteiligen. In der sozialistischen Fraktion ist der Kreis derer, die gewillt sind, die Verantwortung für die Regierungsgeschäfte mit aufzunehmen, im Wachsen, und auch in der Arbeiterbewegung wächst das Verständnis dafür, daß mit der Partei der katholischen Popolari ein Einvernehmen über gemeinsame Koalitionsarbeit notwendig und möglich ist. Man kann natürlich nicht sagen, wann sich das praktisch auswirken wird. Der Eintritt der Sozialisten in die italienische Regierung würde naturgemäß eine deutliche Kursveränderung zugunsten der Konsolidierung des europäischen politischen und wirtschaftlichen Friedens bringen.

Darf Frankreich marschieren?

In englischen Unterhausfrage-Kennwortlich, ob die Regierung von der französischen Regierung die Zusicherung erhalten habe, daß sie an einer Konferenz über die Frage der deutschen Reparationen teilnehmen werde, bevor sie weitere militärische Aktionen gegen deutsches Gebiet unternähme. Chamberlain erwiderte, es seien keine neuen Zusicherungen gegeben oder empfangen worden, weil keine gefordert wurden. Sollte die Reparationskommission dahin berichten, daß Deutschland im Verzuge sei, so würde es für die alliierten Regierungen notwendig werden, zusammen zu beraten, welches Vorgehen einzuschlagen sei. Darauf fragte Kennwortlich: Bedeutet das, daß wir schon dahingehende Versicherungen erhalten haben, und hat die Regierung davon Kenntnis, daß die gegenwärtige Politik Frankreichs dahin geht, am 31. Mai zu marschieren, wenn kein Abkommen erreicht wird? Chamberlain erwiderte, er habe keine Kenntnis davon, daß die Angaben im letzten Teile der Anfrage korrekt seien. Er könne sich auch nicht denken, daß dem so sei. Was den ersten Teil der Frage Kennwortlich betreffe, so sagte Chamberlain:

Wir haben von der französischen Regierung nach der Besetzung Frankreichs die entsprechende und klare Versicherung erhalten: Für die Zukunft überläßt die französische Regierung, daß sie bei allen internationalen Fragen, die durch die Ausführung des Versailler Vertrages aufgeworfen werden, nicht zu handeln beabsichtigt, außer in Übereinstimmung mit ihren Alliierten.

Ormsby Gore fragte, ob von der amerikanischen Regierung eine Mitteilung eingetroffen sei bezüglich der von dieser Regierung zu ergriffenden Aktion im Zusammenhang mit den anderen Alliierten, wenn Deutschland die Forderungen der Reparationskommission am 31. Mai nicht Genüge leisten sollte, und ob Amerika schon bekanntgegeben habe, ob es an einer Besetzung des Ruhrgebietes teilnehmen wolle, wenn diese Maßnahmen von den Alliierten sowohl wie von Frankreich beschlossen werden sollten. Chamberlain antwortete verneinend.

Daraus wäre dann sicherlich eine günstigere und mehr dem im Volke lebenden Gefühlen entsprechende Haltung der Regierung gegenüber Deutschland zu erwarten. Eine Haltung, die natürlich ausschließlich von den Interessen Italiens diktiert wäre und die eben deshalb zu einer erhellenden und ehrenhaften Freundschaft zwischen den beiden Ländern führen müßte.

Die letzten Verhandlungen

Genua, den 18. Mai, 12.15 Uhr mittags.

Die politische Kommission trat um 10.30 Uhr zu einer Vollsitzung zusammen. Da es sich ausschließlich um abschließende Beratungen der russischen Frage handelt, wurde Deutschland, das bekanntlich nicht für alle Fragen ausgeschlossen ist, zu der heutigen Beratung nicht hinzugezogen. Das Generalsekretariat hat der deutschen Delegation mitgeteilt, daß bei einer Behandlung nicht-russischer Fragen Deutschlands Teilnahme selbstverständlich gewesen wäre.

Reichskanzler Dr. Brüning begibt sich heute mittag zum vorläufigen Abschluß der bisherigen Besprechungen zu Lloyd George.

Die Abreise der deutschen Delegation erfolgt Sonnabend vormittag über Basel; ihre Ankunft in Berlin Sonntag, nachmittags 6 Uhr, auf dem Anhalter Bahnhof.

Die Schlußsitzung der Konferenz ist offiziell auf Freitag vormittags 9 Uhr angesetzt worden.

Genua, den 18. Mai, 1 Uhr mittags.

Nach einseitiger Besprechung nahm die Vollsitzung der politischen Kommission die Vereinbarungen zwischen den übrigen Mächten und Rußland über die Fortsetzung der Beratungen über das russische Problem an. Von einzelnen Randnotizen wurden verschiedene Vorbehalte gemacht, so z. B. von Litauen wegen der Wilnaer Frage.

Schlußsitzung in Genua

Genua, 18. Mai. Die morgige Schlußsitzung der Konferenz umfaßt folgende Punkte:

1. Genehmigung des Protokolls der zweiten Vollsitzung der Konferenz.
2. Einbringung der Beratungen der dritten Kommission betr. Wirtschaftsfragen.
3. Einbringung der Beratungen der ersten Kommission.
4. Einbringung des Berichtes der Kommission zur Prüfung der Vollmachten.
5. Einbringung eines Entwurfes bezüglich der Sanitätskonferenz von Warschau.
6. Einbringung eines Entwurfes betr. die Arbeiten des Roten Kreuzes in Friedenszeiten.
7. Schlußreden.

Die gefährlichen deutschen Bahnen

Die Vorkonferenzkonferenz in Paris hat am Mittwoch beschlossen, eine Mitteilung an die deutsche Regierung zu richten, in der die Einstellung der Arbeiten an gewissen Schienenwegen von strategischer Bedeutung im Rheinlande und die Verrückung oder Abänderung gewisser strategischer Eisenbahnlinien vor Ablauf der Besatzungsperiode verlangt werden soll. Gemeint sind mit diesen die Linien von Köln nach Palmedy und von Trier nach Luxemburg. Die militärischen Sachverständigen erklären, daß auch der Bau weiterer Eisenbahnlinien verboten werde, namentlich solcher im Saargebiet, die dazu dienen könnten, Mobilisierungsvorbereitungen Deutschlands zu erleichtern. — Der geistige Beschluß der Vorkonferenzkonferenz wurde einstimmig gefaßt.

Die Vorkonferenzkonferenz wird schließlich noch dahin kommen, den deutschen Frauen die Geburt von Anaben zu verbieten — aus Angst vor dem Revandekrieg. Dieser ewige Furcht beweist deutlich das schlechte Gewissen der Herren, die über die Erfüllung des Versailler Vertrages zu wachen rufen sind.

Die Urteile im Prozeß Petersdorf

Oppeln, 18. Mai. Der interalliierte Gerichtshof sollte heute nachmittag in öffentlicher Sitzung das Urteil im Fall Petersdorf. Der Angeklagte Sackel wurde wegen Teilnahme am Mord an Petersdorf und wegen Ermordung des Epistler zu lebenslänglichem Zuchthaus verurteilt, ferner Krömer, Eisenbahninspektor in Gleiwitz, als Führer des Selbstschutzes, zu acht Jahren Zuchthaus, Bowara zu zehn Jahren Zuchthaus, Püttlich und Walekta wegen Ermordung des Selchters zu zehn Jahren Zuchthaus, Böhm als ebenfalls als Führer des Selbstschutzes zu zehn Monaten Gefängnis, der Geschäftsführer der Deutschnationalen Volkspartei Riemann zu zwei Monaten Gefängnis. Die übrigen Angeklagten wurden zu niedrigeren Gefängnisstrafen verurteilt. Die Untersuchung wurde nicht angerechnet.